

dabei ausgiebig auf das Verhältnis zum Landesherrn ein; denn hierin unterscheidet sich die zweite Gründung von der ersten, wobei die Tragweite dieses Unterschieds erst im Laufe des 18. Jahrhunderts an Bedeutung gewinnt.

Bei Walter LIPP, *Die Bibliothek der Abtei Speinshart von 1669 bis zu ihrer Auflösung 1803* (S. 97-114), wird ersichtlich, wie gering doch die Anzahl der heute noch vorweisbaren Bände aus den aufgehobenen Klöstern sind! Wer hat sich in den großen Bibliotheken je für die Erfassung der Vorbesitzer nachhaltig interessiert? Allerdings lassen die alten Bibliothekskataloge der Klöster den Umfang der früheren Bestände erahnen.

Ulrich G. LEINSLE O. PRAEM., *Disputationen am Speinsharter Hausstudium im 18. Jahrhundert* (S. 115-141), bietet eine anschauliche, auf Quellen gegründete Darlegung des Hausstudiums unter Ausleuchtung des Bildungswegs der hauseigenen Professoren und der Zahl der Studenten.

Werner SCHARRER, *Die Sankt Barbara-Bruderschaft vom guten Tod* (S. 143-177), mit vielen Ortslisten der Wallfahrer zum benachbarten Barbaraberg; außerdem eine Auswertung der Ausgrabungen aus jüngster Zeit. — Thomas FINKENSTAEDT, *Die Verehrung des Wiesheilands in Speinshart* (S. 179-188), eine kurze, aber gründliche Arbeit. — Den Abschluß bildet Winfried MÜLLER, *Die bayerische Klosteraufhebungspolitik in verfassungs- und sozialgeschichtlicher Perspektive am Beispiel der zweiten Säkularisation der Abtei Speinshart 1802/03* (S. 189-209).

Außerdem Register und Bibliographie (S. 211-235). Aufgelockert wird der Band durch zahlreiche Illustrationen. Ein informatives Buch von großem Wert!

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg-Hamborn

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Helmut BINDER (Hrsg.), *850 Jahre Prämonstratenserabtei Weißenau 1145-1995*, Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1995, 579 Seiten, Leinen, ISBN 3-7995-0414-1.

Dieser Sammelband mit 23 Beiträgen zu Aspekten des Klosters Weißenau von seiner Gründung 1145 bis zur Auflösung 1803, mit vielen Abbildungen und ausführlichem Register, vereint Lokales und Überregionales, Musisch-Künstlerisches und Politisches, Biographisches und Numismatisches, teils in Erstveröffentlichung nach gediegenem Quellenstudium, teils als geschickte Zusammenfassung von bisher Bekanntem, allerdings unter neuen Fragestellungen und Wertungen. Es ist erfreulich viel zur allgemeinen Ordensgeschichte in die Artikel eingeflossen, was hier wegen der Fülle der Betreffende nicht im einzelnen aufgezählt werden kann.

Der Schlägler Prämonstratenser Ulrich G. LEINSLE eröffnet den Reigen mit dem Grundsatzartikel *Weißenau im Rahmen der Prämonstraten-*

serkultur Oberschwabens (S. 9-36), worin er aufgrund der Weißenauer Archivalien eine gelungene Einordnung vieler Aspekte in die Gesamtentwicklung des Ordens und der Schwäbischen Zirkarie von den Anfängen bis zur Säkularisation vornimmt. — Helmut BINDER stellt *die Quellen zur Gründung des Klosters* vor, die er im lateinischen Wortlaut und in deutscher Übersetzung zitiert, im Faksimile abbildet und anschließend kommentiert (S. 37-59). — Norbert KRUSE setzt sich mit mehreren Namen auseinander, welche dieses Kloster im Mittelalter trug. — Dem Frauenkonvent des ursprünglichen Doppelklosters, der über 200 Jahre lang im benachbarten Maisental lebte, widmet Georg WIELAND eine aufschlußreiche Untersuchung (S. 73-96). Derselbe Autor legt unter dem Titel *Gemeinschaft im Wandel* die Entwicklung des Weißenauer Konvents vom 12. bis zum 19. Jahrhundert dar (S. 119-177) und geht in einem weiteren Artikel *Seelsorge im Zeichen des Doppelkreuzes* auf die Pfarreien des Stiftes Weißenau ein (S. 235-275).

Karl PELLENS beschäftigt sich mit der *Weißenau in der Zeit Propst Hermanns II. (1237-1257)*, Franz-Josef MERK stellt *Johannes Mayer aus Ummendorf, Weißenauer Abt am Ende des Mittelalters (1495-1523)* vor, und Peter EITEL entwirft ein Lebensbild aus der Zeit des Bauernkriegs zu *Jacob Murer, Abt und Chronist der Weißenau*. — Die wechselvollen Beziehungen zwischen Mutterkloster und Tochter beleuchtet Karl KAUFMANN: *Weißenau und Schussenried* (S. 219-234). — Dem speziellen Aspekt *Geschichtsbewußtsein und Geschichtsschreibung im 18. Jahrhundert* im Kloster Weißenau widmet Magda FISCHER ihre Untersuchung, während Ulrich KLEIN *Bemerkungen zu den bildlichen Darstellungen der Medaillen des Klosters Weißenau* in Bild und Text vorlegt. — Helmut BINDER geht der Frage nach: *War das Weißenauer Heilige Blut vor 1283 in Straßburg?*, worin er zu Recht die Notwendigkeit gesicherter historischer Forschung von den berechtigten Erwägungen zur frommen Verehrung abhebt. Ob Rudolf von Habsburg 1283 die Reliquie aus Straßburg erhielt, wie erst im 17. Jahrhundert verlautet, oder woher sie stammt, läßt sich nicht mehr nachweisen. Auffallend ist, daß eine so wichtige Quelle wie das Weißenauer Nekrologium diesen König nicht erwähnt. Erstmals sicher nachgewiesen ist die Reliquie aber bereits im Jahre 1287 (S. 321-330).

Ein langes Desiderat der Forschung war der *Norbert-Zyklus im Weißenauer Traditionsindex*, den Renate STAHLHEBER hier vorstellt und untersucht (S. 331-374). Damit hatte sie bereits im Sammelband von Kaspar ELM, *Norbert von Xanten*, Köln 1984, Seite 226-234, begonnen. Dieser bisher älteste bekannte Zyklus über das Leben des heiligen Norbert entstand unter Abt Murer (1523-1533), also lange vor der Kanonisierung Norberts 1582. Er weist noch keine Aspekte der Gegenreformation (Monstranz, Tanchelm) auf, von der die spätere Norbert-Ikonographie entscheidend geprägt ist. Dieselbe Autorin, einmal beim Thema, stellt *die 13 Weißenauer Tafelbilder zur Vita Norberti* vor, die sich noch heute im ehemaligen Klosterbereich finden (S. 375-406), wobei sie auf den Antwerpener Norbert-Zyklus der Gebrüder Galle als Kupferstich-

Vorlage für diese Gemälde eingeht. — Weitere Einzeluntersuchungen verschiedener Autoren gelten der Bau- und Kunstgeschichte der Klosterkirche, einzelnen Schriften der Bibliothek sowie dem Schicksal der Bibliothek nach der Klostersaufhebung, der Musikpflege unter Pater Christian Keifferer um 1600 und der Messe in G-Dur von Pater Alois Wiest († um 1800). — Ungewöhnlich in einem solchen Werk ist der letzte Beitrag: *Franz Palackýs Gedenkrede auf Graf Franz Sternberg*, eine 1842 gehaltene Rede auf den 1830 in Prag verstorbenen Grafen, an den die Klöster Weißenau und Schussenried bei der Säkularisation gelangt waren.

Mit diesem Werk, das den im gleichen Verlag 1983 von Peter EITEL herausgegebenen Sammelband *Weißenau in Geschichte und Gegenwart* thematisch ergänzt (siehe *Anal. Praem.* 59, 1983, 329f), sind einige wesentliche Bereiche aus dem Gesamtspektrum der Klostergeschichte erforscht und publiziert, andere bleiben noch offen. Dank der örtlichen Initiativen ist damit eine Forschungsarbeit geleistet, auf die vergleichbare Klöster noch lange zu warten genötigt sind.

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg-Hamborn

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

A.B. MULDER-BAKKER, *De kluizenaar in de eik; Gerlach van Houthem en zijn verering*. (Middelleeuwse studies en bronnen, dl. XLV), Uitgeverij Verloren, Hilversum, 1995, 253 blz., ISBN 90-6550-271-8/CIP.

Een breed opgezette studie, die naast het historisch onderzoek ook de legende en materiële bronnen combineert. Korthedshalve worden hier enige saillante punten en conclusies — noodzakelijkerwijs gesimplificeerd — naar voren gehaald.

Voor de historiciteit van de persoon Gerlacus, "ridder-pelgrim-eremiet", valt geen enkel hard bewijs te leveren; wel zijn er genoeg aanwijzingen, dat er ter plaatse van "*Houthem ad quercum*" zo'n figuur heeft bestaan. De meeste aandacht wordt besteed aan analyse, inzicht en commentaar betreffende de uitgebreide hagiografie, waarbij alle aspecten en problemen volgens de moderne methodiek onder de loep worden genomen. Aanvankelijk lijkt de stof een onontwarbaar kluwen: de *Vita prima* van 1227/1228, zijnde een verloren, hypothetische tekst, die als basis gediend zou hebben voor de latere, duidelijk contra-reformatoische *Vita van proost Erasmus Ghoyee* uit 1600, ons bekend uit een Maastrichtse editie van 1745.

Deze veelledige hagiografische tekst bestaat voornamelijk uit het eigenlijke levensverhaal "*Vita Sancti Gerlaci*" en het daaraan verbonden boek "*De miraculis*". Beide teksten zijn hier in het Latijn en in een vrije, oud-Nederlandse vertaling als hoofdbron voor deze studie toegankelijk in een apart hoofdstuk met inleiding en annotatie, vanaf blz. 138